

Einzug Orgel

Einleitung

Wir beginnen diesen Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Begrüßung

Guten Morgen!

Schön, dass wir gemeinsam Gottesdienst mit allen Regeln dieser neuen Normalität feiern wollen. Es fühlt sich komisch an irgendwie. Und gleichsam ganz vertraut.

Ich bin schon ganz verwirrt, ob aller Vorschriften und hoffe einfach, dass wir gemeinsam alles richtig machen und dass wir es trotzdem schaffen, Gott - und nicht die Gesichtsmasken oder die Berührungslosigkeit - in den Mittelpunkt unseres Zusammentreffens zu stellen.

Die letzten Wochen haben meinen Glauben ordentlich heraus gefordert. Diese Sonntage ohne Gottesdienst, so gerne ich sie vorbereite oder mitfeiere, hatten auch etwas für sich. Normalerweise sind sonntags meine Kinder in Kleinraming ministrieren, mein Mann daheim und ich hier. Gezwungenermaßen sozusagen, hat uns die aktuelle Situation eine neue Perspektive auf Sonntagvormittage geschenkt.

Und dieses Erkennen erschüttert dann schon mal eine eingefleischte Kirchgeherin wie mich. Und ich hab mir dann gedacht, wie geht es Menschen, die sich vielleicht weniger verbunden fühlen mit Kirche - wird ihnen überhaupt

auffallen, dass es sonntags eine Alternative namens Gottesdienst grad gar nicht gibt?

Meistens hab ich gehört: „Das was mir abgeht, ist der Stammtisch danach oder das am Pfarrplatz stehen nach dem Gottesdienst, das Zusammenkommen.“

Und dann bin ich immer unsicherer geworden - feiern wir deswegen Gottesdienst, um danach zusammen zu stehen? Ist es das, was wichtig ist und kann man das dann nicht auch sowieso ohne Gottesdienst machen? Also einfach zusammen kommen, um zusammen zu stehen?

Und überhaupt, wenn die Online Gottesdienste so gut ankommen, auch die vom Papst, weswegen dann überhaupt meine Anstrengungen.

Und dann die Frage wozu Kirche?

Sie sehen, du siehst, diese Atempause der Welt, hat mir ordentlich viel zu denken gegeben.

Mein Nachdenken hat mich bewegt und mich berührt und ich hab überlegt und überlegt und gehofft, die eine Lösung, die eine Antwort zu bekommen -

Und in dieser Pattsituation schickt mir mein Papa ganz zufällig ein Gebet von Alfons Deissler.

Es ist in den letzten Wochen mein MutmacherGebet geworden - mein Wozu- und Motivationstext. Der Text, der Pattsituationen in mir auflösen kann, der mir Hoffnung gibt, (irgendwann) Antworten auf meine Fragen zu finden.

Der mich förmlich spüren lässt, wozu mein Glaube in meinem Leben, in meiner Weltansicht gut ist.

Wir bitten darin Gott um sein Erbarmen.

*JHWH – Ich bin da
In das Dunkel deiner Vergangenheit
und in das Ungewisse deiner Zukunft
in den Segen deines Helfens
und in das Elend deiner Ohnmacht
lege ich meine Zusage: Ich bin da.*

*In das Spiel deiner Gefühle
und in den Ernst deiner Gedanken,
in den Reichtum deines Schweigens
und in die Armut deiner Sprache
lege ich meine Zusage: Ich bin da.*

*In die Fülle deiner Aufgaben
und in die Leere deiner Geschäftigkeit,
in die Vielfalt deiner Fähigkeiten
und in die Grenzen deiner Begabung
lege ich meine Zusage: Ich bin da.*

*In das Gelingen deiner Gespräche
und in die Langeweile deines Betens,
in die Freude deines Erfolges
und in den Schmerz deines Versagens
lege ich meine Zusage: Ich bin da.*

*In die Enge deines Alltags
und in die Weite deiner Träume
in die Schwäche deines Verstandes
und in die Kräfte deines Herzens
lege ich meine Zusage: Ich bin da.*

Vergebungsbitten

Du – Ich bin da – erbarme dich unser, in unserer Schwäche und Enge, in unserem Versagen und unserer Langeweile, in unserer Leere und

unserer Armut, in unserem Dunkel und unserem Elend.

Damit wir dich schauen können, deine Zusage uns erfüllt.

Amen.

Gloria Orgel

Gloria, Gott soll gepriesen werden.

Tagesgebet

Lasset uns beten!

Allmächtiger Gott,
dein Sohn bittet für uns.
Wir machen uns dieses Beten
zu eigen und bitten dich:
Gib uns Anteil am ewigen Leben
und an der Herrlichkeit deines
auferstandenen Sohnes, der mit dir
lebt und herrscht in Ewigkeit.

Lesung

1. Lesung – Apg 1,12-14

Als Jesus in den Himmel aufgenommen worden war, kehrten sie von dem Berg, der Ölberg genannt wird und nur einen Sabbatweg von Jerusalem entfernt ist, nach Jerusalem zurück.

Als sie in die Stadt kamen, gingen sie in das Obergeschoss hinauf, wo sie nun ständig blieben: Petrus und Johannes, Jakobus und Andreas, Philippus und Thomas, Bartholomäus und Matthäus, Jakobus, der Sohn des Alphäus, und Simon, der Zelot, sowie Judas, der Sohn des Jakobus. Sie alle verharrten dort einmütig im Gebet,

zusammen mit den Frauen
und Maria, der Mutter Jesu,
und seinen Brüdern.

Orgel

Evangelium - Joh 17,1-19

Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes.

In jener Zeit
erhob Jesus seine Augen zum Himmel
und sagte:

Vater, die Stunde ist gekommen.

Verherrliche deinen Sohn,

damit der Sohn dich verherrlicht!

Denn du hast ihm Macht über alle Menschen
gegeben,

damit er allen, die du ihm gegeben hast,
ewiges Leben schenkt.

Das aber ist das ewige Leben:

dass sie dich, den einzigen wahren Gott,
erkennen

und den du gesandt hast, Jesus Christus.

Ich habe dich auf der Erde verherrlicht
und das Werk zu Ende geführt, das du mir
aufgetragen hast.

Jetzt verherrliche du mich, Vater, bei dir
mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte,
bevor die Welt war!

Ich habe deinen Namen den Menschen offenbart,
die du mir aus der Welt gegeben hast.

Sie gehörten dir

und du hast sie mir gegeben

und sie haben dein Wort bewahrt.

Sie haben jetzt erkannt,

dass alles, was du mir gegeben hast, von dir
ist.

Denn die Worte, die du mir gabst,
habe ich ihnen gegeben

und sie haben sie angenommen.

Sie haben wahrhaftig erkannt,

dass ich von dir ausgegangen bin,
und sie sind zu dem Glauben gekommen,
dass du mich gesandt hast.

Für sie bitte ich;

nicht für die Welt bitte ich,
sondern für alle, die du mir gegeben hast;
denn sie gehören dir.

Alles, was mein ist,

ist dein,

und was dein ist,

ist mein;

in ihnen bin ich verherrlicht.

Ich bin nicht mehr in der Welt,
aber sie sind in der Welt
und ich komme zu dir.

Heiliger Vater,

bewahre sie in deinem Namen,

den du mir gegeben hast,

damit sie eins sind wie wir!

Predigt

Liebe Pfarrgemeinde, liebe Freundinnen und
Freunde von Jesus!

*In das Dunkel deiner Vergangenheit
und in das Ungewisse deiner Zukunft
in den Segen deines Helfens
und in das Elend deiner Ohnmacht
lege ich meine Zusage: Ich bin da.*

Ich sehe zahlreiche Parallelen zwischen den
Lesungstexten und der aktuellen Situation und
diesem Gebet.

Die Freundinnen und Freunde von Jesus sitzen
zusammen und beten gemeinsam und sehen in das
Ungewisse ihrer Zukunft.

Es sind so viele Menschen momentan tief beunruhigt und viele Existzenzen stehen am Spiel. Auch kirchlich, es ist so vieles ungewiss.

Meine ganz eigenen Fragen - wozu bin ich denn da, wenn ich selbst so vieles in Frage stelle? Wozu Kirche?

Wie wird es weitergehen, gesellschaftlich, wann wird ein Friedensgruß mit dem Reichen der Hände möglich sein, ohne, dass wir uns skeptisch anschauen, wann ist das Husten des Anderen wieder nicht so beängstigend wie momentan? Wann werden wir einander wieder ganz ins Gesicht schauen können. Das Gebet fasst alles, woran ich glaube zusammen - in all diese Unsicherheiten und in all das was war, können wir auf die Zusage hören - Ich bin da.

*In das Spiel deiner Gefühle
und in den Ernst deiner Gedanken,
in den Reichtum deines Schweigens
und in die Armut deiner Sprache
lege ich meine Zusage: Ich bin da.*

Ich habe kurz nach der Beendigung der Ausgangsperren in Wuhan etwas sehr Interessantes gelesen - nachdem dort die Öffentlichkeit wieder möglich war, gab es vor allem einen großen Andrang auf die Standesämter - der Grund, viele wollten sich nach der Ausgangssperre scheiden lassen. Weil so lange Zeit auf so engem Raum offensichtlich dazu geführt hat, sich darin sicher zu werden, diese Partnerschaft ist zu Ende...

Mein Dienstvorgesetzter hat mich gefragt, wie ich arbeiten möchte diese Wochen, und ich habe gesagt, dass ich einfach daheim bleibe und meinen Urlaub aufbrauche und Überstunden abbaue und im Scherz habe ich hinzugefügt, bevor ich

es zu Hause nicht mehr aushalte, werde ich doch wieder ins Büro kommen.

Mein Mann, meine Söhne und ich waren noch nie so lange nur unter uns. Und es war ein wunderbares Geschenk. Im Wissen, wie privilegiert wir sind. Wir haben ein Haus mit Garten, genug Platz, wir haben gesicherte Arbeitsplätze und Kinder, die sehr selbstständig ihre Sachen erarbeiten können... Immer wieder habe ich an Menschen denken müssen, die in beengten Verhältnissen leben, die mit Aggression, Gewalt oder Süchten konfrontiert sind und in dieser Zeit nicht auskommen konnten. Menschen, die nicht miteinander sprechen, oder es verlernt haben, miteinander über die eigenen Gefühle zu reden. Und in diesen Gedanken habe ich einfach die Antwort auf mein Wozu gefühlt - die Zusage spürbar machen, ich bin da.

*In die Fülle deiner Aufgaben
und in die Leere deiner Geschäftigkeit,
in die Vielfalt deiner Fähigkeiten
und in die Grenzen deiner Begabung
lege ich meine Zusage: Ich bin da.*

Ganz zu Beginn dieser Zeit hat mir ein Kollege geschrieben, ob ich grad arbeite, weil all seine Veranstaltungen abgesagt sind und er gar nicht weiß, was er tun könnte. Und gleichzeitig habe ich eine ganz starke Geschäftigkeit in Kirche wahrgenommen, eine Beschäftigung um der Beschäftigung willen, die ich auch in normalen Arbeitssituationen ankreide. Ich denke mir dann immer, Kirche ist ja nicht an sich für sich selbst da. Kirche darf sich nicht zum Selbstzweck werden.

Kirche ist die reale Gemeinschaft von Menschen. Und ich bin überzeugt, dass diese reale

Gemeinschaft über die digitalen Medien nur bruchstückhaft ersetzt werden kann. Freilich sehe ich die vielen Bemühungen und Bewegungen, gerade was im Internet entstanden ist. Aber ich bin so fest überzeugt, dass das teilweise interessante Initiativen sind, aber Kirche als reale Gemeinschaft kann nicht einfach ins Internet verschwinden.

Es ist gerade jetzt notwendig, Grenzen und Vielfalt von uns als Gemeinschaft ernst und ehrlich teilen. Unsere Talente und unsere Unzulänglichkeiten benennen.

Und dieses sich selbst in Frage stellen können, als Talent und Fähigkeit zu sehen. Und sich auch darin, in all diesen vielleicht auch Scheitergeschichten - der Zusage gewiss sein - ich bin da.

*In das Gelingen deiner Gespräche
und in die Langeweile deines Betens,
in die Freude deines Erfolges
und in den Schmerz deines Versagens
lege ich meine Zusage: Ich bin da.*

Meine Söhne sind eifrige Ministranten und gerade zu Ostern stehen die Tage unter dem Motto, ministrieren und bei Oma jausnen. Mir war wichtig, dass wir heuer bewusst gemeinsam Osterrituale machen. Wir haben gebastelt und Eier gefärbt, gebacken und dekoriert. Und am Karfreitag hat Wendelin gemeint, so richtig österlich ist das trotzdem nicht. Ich hab bis dahin noch nie überlegen müssen, wie ich mit meiner Familie daheim Ostern feiere. Wie über den Glauben in so intimer Runde reden. Am Ostersonntag sind wir dann um fünf in der Früh auf die Dambergwarte gegangen, um kurz nach sechs den Sonnenaufgang zu sehen. Es war ganz still und die Sonne, die die Finsternis erhellt hat, hat in aller Stille den Glauben

erklärt und ich glaube für uns alle die Zusage spürbar gemacht, ich bin da.

*In die Enge deines Alltags
und in die Weite deiner Träume
in die Schwäche deines Verstandes
und in die Kräfte deines Herzens
lege ich meine Zusage: Ich bin da.*

Ich träume von einer Kirche, die aufbricht und blüht, anstatt den eigenen Untergang zu verwalten. Ich träume von einer Kirche, die eine Stimme hat, die zählt, die an vorderster Front mitmischt für Gerechtigkeit, für die Menschen, die heute ihre Jobs verlieren, deren Beziehungen kaputt gehen, die in Einsamkeit umkommen, die an ihrer eigenen Sprachlosigkeit scheitern, die sich im Hamsterrad gefangen fühlen, die eingeschlossen sind mit Menschen, vor denen sie Angst haben, die auf Besuch warten und auf Berührung.

Am Träumen scheitert es bei mir nicht. Und ich spüre gerade in diesen Träumen die kraftvolle Zusage - ich bin da.

Ich habe keine Antwort auf all mein Nachdenken. Aber ich bin mir der Zusage ganz sicher - ich bin da.

Und es fühlt sich an wie die Freundinnen und Freunde von Jesus, unsere kleine Feiergemeinschaft heute. Wir sitzen hier, uns verbindet die tiefe Freundschaft mit Jesus und beten miteinander.

Und daraus kann - wie wir wissen - eine blühende und begeisterte und begeisternde Kirche entstehen.

Fürbitten

Die Jünger haben sich zum gemeinsamen Beten versammelt. Sie handelten im Auftrag Jesu, der

ihnen den Geist von oben verheißen hat. Auch wir bringen uns und die Anliegen unserer Tage bittend vor Gott.

Herr, unser Gott, lass uns in dieser Krisenzeit unseren Blick auf dich richten, um besser zu erkennen, was für die Zukunft wichtig ist.

Führe uns durch das Beten näher zu uns und unseren inneren Kräften und somit näher zu den Mitmenschen und zu dir.

Entzünde das Feuer Deiner Liebe in uns, wenn wir zu sehr an Dingen und Aufgaben dieser Welt haften bleiben.

Lass uns in Stunden der Stille deutlicher erkennen, wo wir unsere Umwelt belasten und wie wir unsere mitmenschlichen Beziehungen beleben können.

Wir beten für begeisternde und für begeisterte Menschen, die sich für diese Kirche stark machen, die in ihr Verantwortung übernehmen.

Schenke die österliche Erfahrung, dass die Liebe des Auferstandenen weiterhin begleitet.

Wir beten heute besonders mit...

*Guter Gott, deine Hilfe kann in uns mehr bewirken, wo wir dich über uns verfügen lassen.
Lass unser Beten immer vertrauensvoller werden.
- Amen.*

Einleitung

Die Richtlinien machen es schwer, Gottesdienst so zu feiern, wie wir es gewohnt sind.

Statt der Kommunionfeier halten wir zehn Minuten Stille. Das mag ungewohnt sein, das ist richtig lang - diese Stille Zeit. Es ist eine wirkliche Zumutung. Still sein können, braucht

viele Voraussetzungen - und wir können uns darin einüben.

Ich möchte als Ermutigung zu dieser Entscheidung Ausschnitte aus einem Brief von David Steindl Rast vorlesen.

Ich werde zur Stille den Tabernakel öffnen und nach zehn Minuten werden wir die Stille mit dem Vater Unser gemeinsam abschließen.

David Steindl Rast schreibt:

Liebe Brüder und Schwestern, diese Pandemie ist eine einmalige Gelegenheit, anzuhalten, uns nach innen zu wenden und still zu sein - zu schweigen. Wenn wir berufen sind, den Kranken, den wirtschaftlich Gefährdeten oder den offiziellen Entscheidungsträgern beizustehen, kann unsere Antwort unverzüglich gefordert sein. Aber auch dann muss sie aus der Stille kommen. Nur was in der Stille wurzelt kann Frucht tragen.

Er schreibt weiter:

Ich finde es bestürzend zu sehen, wie viele Menschen sich berufen fühlen, ihre eigenen Ideen und Ratschläge zu den medizinischen Anweisungen und behördlichen Anweisungen im Internet hinzuzufügen. Gut gemeint, aber wie schade, dass sie gleich etwas sagen müssen. Was für eine Verschwendug dieser einmaligen Gelegenheit, die Stille auf uns wirken zu lassen. Versuchen wir doch, uns wehrlos der Stille auszusetzen - jeden Tag etwas länger, bis sie uns unter die Haut geht und bis ins Herz.

Und zum Schluss schreibt David Steindl Rast:

Mit aufrichtigem Dank an alle, die andren in diesen schweren Tagen tröstende Worte spenden -

aus mitfühlendem Schweigen heraus - möchte ich
Abba Pambo, einem unserer großen Lehrer
mönchischen Schweigens, das letzte Wort
überlassen:

Theophilus, der Erzbischof von Alexandria, kam
eines Tages nach Sketis. Die versammelten
Brüder baten Abba Pambo: "Sag etwas zum
Erzbischof, das ihn erbauen kann." Der alte
Mann antwortete: "Wenn mein Schweigen ihm nicht
hilft, wird es auch kein Wort von mir
schaffen."

Orgel

Tabernakel öffnen

Stille

**Tabernakel schließen (dabei wieder kurz Orgel
Musik)**

Vater unser

Wir beten miteinander wie Jesus es uns gelehrt
hat. Vater Unser...

Friedensgruß mit Zunicken

Christus ist ein Friedensbringer. Frieden ist
sein Markenzeichen. Wir dürfen an diesem
Frieden weiterarbeiten. In Zeiten wie diesen,
nicken wir uns zur Zusage des Friedens
zu/lächeln uns an/schauen uns an...

Der Friede sei mit uns

Orgel

Schlussgebet

Lied In das Dunkel...

Verlautbarung/en

Segen

Segne uns du ich-bin-da.

Auf all unseren Wegen, den alten und den neuen.

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des
Heiligen Geistes.

Gehen wir hin in Frieden.